Man beeile den Ankauf eines Metzer-Dombauloose für 3 M. 30 Pf. (in allen Lotteriegeschäften zu haben.) Wiederum kommen 6261 Geldgewinne zur Ausspielung
Hauptgewinne: 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M. usw. Metzer-Dombau-Geldloose à 3,30 Mk. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet Verwaltung der Metzer-Dombau-Geld-Lotterie in Metz.

Jeder Käufer
von
Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee
erhält in sämmtlichen Niederlagen
als **Zugabe umsonst** bei **Einkauf** von:

1 Pfund 1 Kaffeelöffel
2 Pfund { 1 Eßlöffel oder 1 Gabel oder 1 Küchenmesser
3 Pfund { 1 Tafelmesser oder 1 Halbleinen-Handtuch, 60×60 cm
4 Pfund 1 Baumwollen-Handtuch, 100×40 cm.

Frachtbriefe stets vorräthig in der Druck- u. Verlagsges. vorm. Dölter. 4108

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen vergibt am
Dienstag, den 10. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr
in der Restauration Moosbrugger in Emmendingen das
Reinigen der Domänenwald-Pflanzschulen
für die Zeit vom 10. Mai bis 1. Oktober d. J. an den Wenigstnehmenden. 4120

Für Ausstattungen!
Crétonne, Halbleinen, Leinen
in allen Breiten und Qualitäten.
Weiße Damaste und Brocats
für Bettbezüge in 80 cm und 130 cm Breite.
Matratzendrelle und Bettbarchente
in größter Auswahl.
Roßhaare, Federn und Daunen
in allen Preislagen.
Weiße Drell-Tischzeuge.
Weiße Jacquard-Tischzeuge.
Weiße Damast-Tischzeuge.
Farbige Tischzeuge
am Stück und abgepaßt in überraschender Auswahl.
Weiße und farbige Tischläufer.
Farbige Leinen-Theegedecke.
Weiße Leinen-Handtücher
in Drell, Jacquard und Damast.
Weiße leinene Prunk-Handtücher
mit farbiger Bordure. 4095
Leinene Wischtücher.
Baumwollene Staubtücher
in reichhaltiger Auswahl und billigsten Preisen.
Koetting & Heinze.
Freiburg, Kaiserstraße 46.

Steigerungs-Ankündigung.

Die Erben der Karl Wilhelm Sattler Kaminfegermeisters Wwe. in Emmendingen lassen der Erbtheilung wegen nachbenannte Liegenschaften der Erbmasse am
Freitag, den 6. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Rathhause dahier öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Gemarkung Emmendingen.
1. Lgb. Nr. 266. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Zugehörden in der Karl-Friedrich-Straße neben Holzhändler Sezauer, gesch. 20000 M.
2. Lgb. Nr. 752. 50 ar 67 qm Wiesen auf den Bleichematten neben Mathilde Sonntag, gesch. 2200 M.
3. Lgb. Nr. 802. 9 ar 66 qm Acker in der Romanei, neben Chr. Spori, gesch. 500 M.
4. Lgb. Nr. 816. 7 ar 88 qm Acker im Breitenweg neben Christine Vogel gesch. 500 M.
5. Lgb. Nr. 1142. 17 ar 41 qm Acker, Reben und Rain im Kurzarm neben Otto Stuck Erben, gesch. 700 M.
6. Lgb. Nr. 1171. 22 ar 95 qm Acker beim Ziegelhof neben Elise Schwörer, gesch. 1200 M.

Gemarkung Theningen.
7. Lgb. Nr. 4026. 9 ar 50 qm Wiesen im Weilerhof neben Kath. Religionsfond, gesch. 500 M.
8. Lgb. Nr. 4038. 39 ar 15 qm Wiesen im Weilerhof neben demselben, gesch. 1900 M.
9. Lbg. Nr. 4062. 19 ar 98 qm Wiesen im Haberacker, neben Bernhard Romback, gesch. 1000 M.

Emmendingen, 25. April 1898.
Großh. Notar
Münzer.
4070

Gelbe Fahrpläne
à 30 Pfg.
Fahrpläne mit grossen Ziffern
à 15 Pfg.
Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Marie Hafner,
geb. Kleissler,
gestern Abend nach langen schwerem Leiden im Alter von 69½ Jahren sanft verschieden ist. 4134
Emmendingen, den 3. Mai 1898.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Hafner, Maurer.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schwer betrübte Anzeige, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe unvergeßliche Tochter, Schwester und Schwägerin
Luise
nach schwerem Leiden im Alter von 25¼ Jahren in das bessere Jenseits abzurufen.
Um stille Theilnahme bittet im Namen der Tieftrauernden
Sexau, im Mai 1898. 4127
Vogel, Stubenwirth.
Beerdigung Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.
Dies statt besonderer Anzeige.

Zur **Saat**
empfehle schönes, selbstgepflanztes 4131
Welschkorn.
Aug Hetzel

Ein jüngerer tüchtiger
Schneider-Geselle
findet dauernde Beschäftigung bei
Georg Breisacher,
Schneidermeister,
Theningen bei Emmendingen. 4132

2 tüchtige
Schreiner
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
J. Fehrenbach,
Emmendingen. 4125

Wohnungen
zu vermiethen.
Bis zum 1. Juli werden in meinem neuen Hause zehn Logis mit je 2 Zimmer, Küche und Zubehör miethfertig.
Adolf Zipfel, Ziegler. 4130

Warme Bäder
werden täglich abgegeben. 4121
Frau Schöpflin.

Musikalien.
Handlung u. Verlag.
Hauptlager billiger Volksausgaben.
Auswahlsendungen bereitwilligst.
Karl Ruckmich,
Musikhaus,
Freiburg i. B.
Großh. bad. Hoflieferant. 4122

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
A. Schindler am Markt in **Emmendingen** und **Robert Schwobthaler** in **Endingen.** 4086

Coursbücher,
südwestdeutsche,
soeben erschienen.
Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Nr. 104. **Emmendingen, Donnerstag, 5. Mai 1898.** **32. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt
für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.
Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Mai** und **Juni** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Eine imposante Huldigung

soll der deutsche Kaiser zum bevorstehenden 50jährigen Regierungsjubiläum des österreichischen Herrschers planen. Kaiser Wilhelm wird die fünf deutschen Regimenter, deren Oberstinhaber Kaiser Franz ist, dem Letzteren bei einer Truppenparade in Wien vorführen. Zu dieser „in ihrer Art einzig dastehenden militärischen Huldigung" werden auch die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie der Prinzregent von Bayern erscheinen. So berichten die Wiener Zeitungen. Wir halten die Sache für einen Aprilscherz.

Der nationalliberale Wahlaufruf

stellt das Wohl des gesammten Volkes gegenüber dem zahlreichen Sonderinteressen und Klassengegensätzen als den Leitstrom der zu führenden Politik hin. Unwandelbare Treue zu Kaiser und Reich hat die nationalliberale Partei auf ihre Fahne geschrieben. Mit freudigem Stolz erfüllt die Partei die besonne und zugleich kraftvolle Politik des Reiches in Ostasien. Ein mächtiges Heer und eine starke Flotte sind für den weiteren Ausbau des Reiches unabweislich. In dem Bürglichen Gesetzbuch ist eine neue feste Klammer für die Einheit des Reiches geschaffen. An dem verfassungsmäßig bestehenden Wahlrecht und dem Koalitionsrecht wird die nationalliberale Partei festhalten, alle Angriffe auf die Freizügigkeit wird sie zurückweisen. Ueber das Scheitern des Planes im Reichsvereinsgesetz herzustellen, drückt die Parteileitung ihr lebhaftes Bedauern aus. Die Arbeiterfürsorge wird in der Wirthschaftspolitik als eine der wichtigsten Aufgaben aller Vaterlandsfreunde bezeichnet. Die im Interesse der arbeitenden Klassen aufgerichtete Versicherungs- und Schutzgesetzgebung seither nach Möglichkeit zu fördern. Während Handel und Industrie in neuerer Zeit einen gewaltigen Aufschwung genommen haben, muß die Landwirthschaft und der Mittelstand in Stadt und Land schwer kämpfen. Die Interessen dieser Stände zu fördern hält die Partei eine für ihre vornehmlichsten Aufgaben. Eine Erklärung gegen die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe, die von der Minderheit gewünscht wurde, ist in dem Wahlaufruf nicht enthalten, da sich diese Minderheit der Erfolglosigkeit ihrer Wünsche vorher gewiß, an den Berathungen des Berliner Delegirtentages nicht betheiligt hatte.

Die Franzosen

haben nach allgemeiner Schätzung gegen zwei Milliarden in spanischen Werthen angelegt. Ungefähr alles Geld, was Spanien für seinen Staatshaushalt, seine Bahnen, die Entwicklung seiner Hilfsquellen brauchte, hat es in Frankreich geborgt. Ein großer Theil dieses Betrages ist, wenn nicht verloren, doch schwer gefährdet, und eigentlich nicht erst durch den Krieg, sondern durch den schlechten Willen des spanischen Schuldners, der seit Jahren bei jeder Gelegenheit die Neigung zeigte, an seinen klarsten Verpflichtungen zu mäkeln und zu deuteln und den Gläubiger nach Möglichkeit zu verkürzen. Das alles war und ist nicht dazu angethan, für Spanien eine günstige Stimmung in Frankreich zu erwecken. Man macht Redensarten von der lateinischen Schwesternation", würde aber wenig Kummer empfinden, wenn Spanien schwere Niederlagen und eine tiefe Demüthigung seines Stolzes erlitte, vorausgesetzt, daß es rasch geschieht und Spanien nicht bis zum vollständigen Bankbruch zu Grunde richtet. Aber andererseits hat man für Nordamerika noch weniger übrig als für Spanien. Bei amtlichen Anlässen nimmt man zwar den Mund voll von der „großen Schwester-Republik", aber im Grunde sieht man den Aufschwung und die Macht der Vereinigten Staaten ohne jedes Entzücken. Die Landwirthe sind ergrimmt über den Wettbewerb der amerikanischen Nähr- und Rohstoffe, die Gewerbetreibenden über den Schutzzoll, der den Absatz ihrer Erzeugnisse drüben erschwert, wenn nicht verhindert, und nur Modistinnen und Gasthofsbesitzer halten große Stücke auf die Amerikaner, die ihre Kundschaft ausmachen. In die Empfindung der Amerikaner klingt auch etwas von dem Erbhasse der Franzosen für alles Englische hinein. Wenn Frankreich nicht durch Geldinteressen in erster Reihe an Spanien geknüpft wäre, würde ihm der Krieg innerlich recht gleichgiltig sein, und es würde über die Niederlage keines der streitenden Theile eine Thräne vergießen. Wie die Dinge liegen, muß es mehr zu Spanien hinneigen, doch thun dies folgerichtig nur die Besitzenden.

Die entscheidende Niederlage

der Spanier bei Cavite (Philippinen) wird von der Presse Spaniens beinahe vollständig verschwiegen, weil man begründeten Anlaß zu der Befürchtung hat, daß die Mittheilungen über den wirklichen Verlauf der Schlacht und deren Ergebniß für Spanien auf der pyrenäischen Halbinsel eine so furchtbare Erregung verursachen würden, daß die Regierung ihrer nicht Herr werden würde. Schon infolge der Ungewißheit und der Gerüchte von einer schweren Niederlage auf den Philippinen gährt es in den Massen des Volkes ganz gewaltig, so daß heute schon Dynastie und Regierung ernstlich bedroht sind. Gelingt es den spanischen Waffen nicht, die Scharte von Cavite auszuwetzen, sondern folgen der Niederlage vor den Philippinen neue Mißerfolge, dann erscheint eine Revolution in Spanien unvermeidlich. Da die amerikanische Flotte so bald nicht vor Cuba versammelt sein kann, ist die Entscheidung natürlich noch nicht gegeben und noch immer die Möglichkeit vorhanden, daß die Spanier im Westen glücklicher sind als im Osten. Das ostasiatische Geschwader Spaniens ist einem Madrider Telegramm zufolge von dem spanischen Contre-Admiral Montoja als völlig verloren bezeichnet worden. Die Amerikaner, welche sich vor der Schlacht die Einfahrt in den Außenhafen von Cavite mit Gewalt erzwungen hatten, haben sich vor Manila festgesetzt und sind zur Blockade der Stadt geschritten, welche von der Bevölkerung verlassen wird, da man befürchtet, daß die Amerikaner demnächst ein Bombardement auf Manila eröffnen werden. — In Washington glaubt man, daß der Seesieg vor Cavite, dessen Kunde in den Vereinigten Staaten natürlich rauschenden Jubel entfesselt hat, zur Beendigung des Krieges führen werde, ohne das es zu einem weiteren Seegefecht von Bedeutung kommen würde. Spanien werde genöthigt sein, demnächst um Frieden zu bitten. Japan und England haben ihre Neutralität in dem spanisch-amerikanischen Kriege erklärt. Deutschland hat eine solche Erklärung bekanntlich nicht abgegeben und da sein Vertreter in Washington gegen die geplante unbillige Erhöhung der Tonnengelder Vorstellungen bei der amerikanischen Regierung erhoben hat, so befürchten die Yankees, die von den erhöhten Tonnengeldern die Kriegskosten bestreiten wollen, Deutschland würde eine antiamerikanische Haltung einnehmen. Davon kann natürlich gar nicht die Rede sein. — Daß die Amerikaner einen Schlag gegen Cuba trotz des Sieges bei Cavite planen, geht daraus hervor, daß 4 weitere Infanterieregimenter nach Tampa beordert wurden. Daß ein Bombardement auf Cienfuegos, einem südlichen Hafen Cubas, stattgefunden, wird von privater Seite zwar bestätigt. Eine offizielle Mittheilung darüber liegt dagegen nicht vor. — Nach Meldungen aus Washington gedenken die Amerikaner die Philippinen als Kriegsentschädigung in ihren Besitz zu bringen. Bezahlt Spanien später die ihm aufzuerlegenden Kriegskosten, dann sollen die Inseln wieder freigegeben werden.

Wenn es sich lohnte,

würden die Yankees mit des Teufels Großmutter Geschäfte machen. Warum nicht auch mit den Spaniern? Die Ward-Dampfschiffsgesellschaft läßt täglich einen Dampfer nach Havanna abgehen, deren jeder 7000 Säcke Mehl mitnimmt. Andere Neuyorker Kaufleute haben Lieferungen nach Cuba, deren Charakter man nicht kennt, im Werthe von 40000 Dollar übernommen. Alle diese Lieferungen gehen mit Schiffen der Ward-Linie, denen die amerikanischen Kriegsschiffe nichts thun können, da sie das Sternen-Banner an der Gaffel führen, und die Spanier sind auch darüber orientirt, so daß sie dieselben ebenfalls zufrieden lassen.

Rundschau.

* Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat zu einem parlamentarischen Abend am Donnerstag zahlreiche Einladungen an die Mitglieder der Parlamente ergehen lassen. Am Dienstag nächster Woche findet bei dem Eisenbahnminister Thielen in Berlin ein Diner statt, zu welchem sämmtliche Minister und 70 Parlamentarier aus beiden Häusern des Landtags geladen sind.

* Zum Delegirtentage der Nationalliberalen waren 400 Delegirte aus allen Theilen des Reiches in Berlin zusammengekommen. Der Abgeordnete Dr. Hammacher hielt die Begrüßungsrede, Abg. v. Bennigsen eine einstündige Abschiedsrede über die Bestrebungen und Ziele der Partei, nach der ihm jubelnde Ovationen dargebracht wurden. Abg. Hammacher dankte dem scheidenden Herrn v. Bennigsen für dessen große Verdienste um die Partei und die nationale Sache; alsdann wurde der Wahlaufruf unverändert ohne erhebliche Debatte angenommen. Begrüßungstelegramme entsandte der Delegirtentag an Kaiser Wilhelm, den König Albert von Sachsen und an den Fürsten Bismarck.

* Der Ablösungstransport für Kiautschou ist am Montag Nachmittag von dem Chef der Marinestation der Ostsee Vizeadmiral Köster besichtigt worden. Am Dienstag Morgen verließ das Schiff Kiel.

* Die silbernen Zwanzig-Pfennigstücke sollen aus dem Verkehr gezogen werden. Von ihnen sind nach einer Mittheilung des Reichsschatzamtes an die Bundesregierungen für 18 Mill. M. vorhanden, jedoch nur 9 Mill. im Umlauf. Das Reich ist wegen des geringen Umsatzes sehr belastet, doch soll mit Rücksicht darauf, daß die silbernen Zwanzig-Pfennigstücke in Süddeutschland beliebter sind, als die Nickelstücke, von den Regierungen berichtet werden, welche Hindernisse der Einziehung der silbernen Stücke etwa entgegenstehen. Im anderen Fall soll nach der „Frk. Z." sogleich ihre Ansammlung Platz greifen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Paris, 3. Mai. Der „Matin" bringt folgende Nachrichten aus Madrid: Nur in der Bannmeile von Manila, nämlich im Eingeborenenviertel, das sich um die nach Haubanschem System angelegten Ringmauern der europäischen Stadt hinzieht, sind umfangreiche Brände entstanden. Im Innern der Stadt sind nur einige Häuser durch Geschosse von amerikanischen Schiffen in Brand gerathen. Die sechs großen Geschütze der Forts von Manila haben den amerikanischen Schiffen beträchtlichen Schaden zugefügt. Aus Neuyork meldet das genannte Blatt: Der Tag für die Landung und für das Zusammenwirken der amerikanischen Truppen mit den Aufständischen auf Cuba ist nicht bekannt; man weiß nur, daß die Expedition von Tampa ausgehen und aus sehr zahlreichen Kräften bestehen wird, um einen großen Schlag gegen die Spanier zu führen. Man hält den Erfolg für sicher. Maximo Gomez wird vorher nichts unternehmen. Er wird über die Absichten der Amerikaner genau unterrichtet sein. General Miles wird ihm seinen Feldzugsplan mittheilen, und die Verbindung der beiderseitigen Streitkräfte wird rasch vor sich gehen. Die Cubaner werden gleichzeitig Waffen und Munition erhalten, deren sie mehr oder weniger dringend bedürfen. Es heißt, die Cubaner, die zu dem Landungskorps stoßen sollen, seien 2000 Mann stark und ständen unter dem Befehl des Führers Lacret. Im Marineamt zu Washington wiegt die Ansicht vor, daß die eingelaufenen Mittheilungen über die Schlacht von Cavite nicht gestatten, sich eine hinreichende Vorstellung von dem Siege zu machen. Die selbst aus spanischer Quelle stammenden Telegramme lassen keinen Zweifel darüber, daß des Admirals Dewey Unternehmen gänzlich gelungen ist. Man hebt hervor, daß in diesen Telegrammen von einer Landung der Verwundeten die Rede ist, woraus einerseits auf einen wohl beträchtlichen Verlust der Amerikaner zu schließen ist und anderseits hervorgeht, daß zum Schutze der Verwundeten Truppen an Land gegangen sein müssen.

Paris, 3. Mai. Wie aus Neuyork gekabelt wird, theilt das „Neuyorker Journal" mit, daß Mac Kinley den Senat benachrichtigt habe, Manila habe sich ergeben um einem Bombardement zu entgehen. Der Präsident fügte hinzu, die Vereinigten Staaten würden Manila als Pfand behalten, bis Spanien eine Kriegsentschädigung gezahlt hätte. (B. L.-A.)

London, 3. Mai. Die Nachrichten des gestrigen Tages aus Amerika bestätigen den Eindruck, welchen die ersten Madrider Meldungen über die Seeschlacht bei Manila hervorgerufen haben, in vollem Maaße. Mac Kinley soll gleich beim Empfang der ersten Nachricht gesagt haben: „Gut gemacht, Dewey! Wenn die Spanier so viel zugeben, dann ist es ein großer Sieg!" In Neuyork herrscht große Freude. Das Kabel Hongkong-Manila ist durchschnitten und zwar, wie man durch elektrische Messungen feststellt, nahe bei Manila.

Madrid, 3. Mai. Infolge der Unglücksnachrichten von den Philippinen ist hier ein

Aufruhr ausgebrochen, der in allen Straßen tobt. Der Belagerungszustand ist erklärt worden.

Die Volksstimmung in Madrid, die jetzt natürlich in erster Linie die Regierung für alles Unglück verantwortlich macht, ließ schon gestern das Schlimmste befürchten. Die genaueren Nachrichten lassen in der That keinen Zweifel bestehen, daß die spanische Flotte in der Bay von Manila eine schreckliche Niederlage erlitten hat. Der republikanische „Pais" kam deshalb gestern mit riesigem Trauerrand heraus. Einer der Minister erklärte: „In der Bay von Manila ist nichts von unserer bescheidenen Seemacht übrig geblieben. Was die Feinde verschonten, haben die Unsrigen versenkt." Ob das Ministerium unter solchen Umständen eine Volksempörung aushält, ob nicht schließlich auch der Thron in Gefahr geräth, läßt sich zur Stunde nicht sagen.

Madrid, 3. Mai. Der „Imparcial" und „Liberal" behaupten, es bestehe bereits eine Ministerkrisis; dieselbe werde in einigen Stunden zum Ausbruch kommen. — In der heutigen Sitzung der Cortes werde die Regierung auf die Fragen der Opposition bezüglich Manilas antworten. — Infolge des über Madrid verhängten Belagerungszustandes untersagte die Regierung die Verbreitung von Kriegsnachrichten.

Neuyork, 3. Mai. Dem „Neuyork Herald" wird aus Washington gemeldet: An die Behörden in San Francisco ist telegraphisch die Weisung ergangen, zwei der schnellsten Schiffe auszuwählen, Kohlen zu verladen und sie sofort an den Admiral Dewey abgehen zu lassen.

Neuyork, 3. Mai. Das Prisengericht in Key West gibt voraussichtlich den spanischen Dampfer „Catalona" frei. Der Kreuzer „Bancroft" schließt sich dem Blockadegeschwader an. Generalkonsul Lee wurde zum Generalmajor ernannt.

Neuyork, 3. Mai. Nach einer Depesche des „Neuyork Journal" aus Washington wird der Präsident die Mobilisirung und Konzentrirung sowohl der regulären, als auch der freiwilligen Truppen der Weststaaten in San Francisco anordnen, um dieselben als Okkupationsarmee für die Philippinen zu verwenden. Amerika werde die Philippinen bis zur Beendigung des Krieges besetzt halten; sodann würden die Inseln einen Theil der Kriegsentschädigung zahlen müssen.

Key-West, 3. Mai. Ueber die Wegnahme des spanischen Dampfers „Argonanta" werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Kriegsschiffe „Nashville", „Marblehead" und „Eagle" kamen am Freitag auf der Höhe von Cienfuegos an. Sie sahen die „Argonanta" sich rühren. Die „Nashville" feuerte auf die „Argonanta", die am Bug getroffen, stoppte und darauf genommen wurde. Die spanischen Offiziere und Soldaten wurden auf die „Nashville" gebracht, die Passagiere in Cienfuegos an Land gesetzt. Zwischen den amerikanischen und den inzwischen aus dem Hafen von Cienfuegos ausgelaufenen spanischen Kriegsschiffen entspann sich eine 20 Minuten dauernde Kanonade.

Key-West, 3. Mai. Der amerikanische Kreuzer „Nashville" nahm am Freitag den spanischen Dampfer „Argonanta" fort. Die Argonanta", welche von Batabano nach Cienfuegos unterwegs war, hatte etwa 20 spanische Soldaten und Offiziere an Bord, sowie eine große Ladung Waffen und Munition.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Mai.

Am Bundesrathstisch Staatssekretär Dr. Nieberding. Das Haus setzt die Berathung der Novelle zur Zivilprozeßordnung fort bei dem Titel Zustellungswesen. Abg. Rintelen (Zentr.) begründet eine Reihe von Anträgen, die vornehmlich eine Herabsetzung der Gebühren im Prozeß- und Gebührenwesen betreffen. Präsident Frhr. v. Buol bittet die Redner, ihre Ausführungen möglichst zu beschränken, da die Erledigung der heutigen Tagesordnung erforderlich sei. Es werde sonst nöthig werden, eine Abendsitzung anzuordnen. Abg. Günther (natl.) spricht sich für die Beschlüsse der Kommission aus. Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt die Anträge Rintelen für unzurückführbar. Nach Ablehnung seines ersten Antrages zieht Abg. Rintelen die übrigen zurück, und der Paragraph wird in der Kommissionsfassung angenommen, desgleichen eine Anzahl ohne Erörterung. Zu § 508 betr. die Erhöhung der Revisionssumme auf 500 M. beantragt Träger (freis. Vp.) es bei der alten Summe von 1500 M. zu belassen. Nach weiterer Debatte wird schließlich ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und nach einigen persönlichen Bemerkungen der Antrag Träger. Eine Reihe weiterer Paragraphen wird auf Antrag des Abg. v. Cuny gemäß dem Antrage Träger abgeändert. Zu § 715 wird ein Antrag Böckel abgelehnt, der unter die pfandfreien Gegenstände auch die Uhr, die Bücher des Schriftstellers u. s. w. aufnehmen will. Der Rest der Vorlage, sowie das Einführungsgesetz werden den Commissionsbeschlüssen gemäß angenommen unter Ablehnung verschiedener Amendements. Ferner werden angenommen die Resolution Pachnicke betreffend die Coalitionsfreiheit und die Resolution Lieber auf Gestattung von Vereinigungen zwecks Verbesserung der Lage der Arbeiter. Eine Reihe Petitionen, betreffend die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe werden zur Berücksichtigung überwiesen. Der Nachtragsetat einschließlich für Kiautschou wurde nach kurzer unerheblicher Debatte in zweiter Lesung angenommen. Das Haus vertagt sich auf morgen. Es liegt vor: Kleinere Vorlagen, Interpellation Auer betreffend Getreideexporte, Militärstrafprozeßordnung, Antrag betreffend Saccharin.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 2. Mai.

Am Regierungstisch: Minister Eisenlohr, Ministerialrath Schenkel, Oberbaurath Honsell u. Baurath Haas. Präsident Gönner eröffnet um 4¼ Uhr die Sitzung. Sekretär Schmid verliest eine Petition. Die Anfangs April abgebrochene Berathung über das Budget des Ministeriums des Innern, Abtheilung für Wasser- und Straßenbau, wird fortgesetzt. Abg. Weber (Zentr.) erstattet darüber Bericht und beantragt dessen Genehmigung. Hierauf erfolgt eine ebhafte Diskussion über die Freiburger Brücken, an der sich die Abg. Fischer I., Delisle, Fischer II., Minister Eisenlohr und Oberbaudirektor Honsell betheiligten. Abg. Blattmann (Ztr.) bittet um Staatsbeihilfen für die durch Hochwasser geschädigten Gemeinden. Abg. Pfefferle (natl.) bringt verschiedene Wünsche der Gemeinde Riegel zum Vortrag. Er bittet, den Elzdamm bei Riegel wieder zum Fuhrwerksverkehr benützen zu dürfen. Abg. Venedey (Dem.) ist dafür, daß die Verhandlungen mit den Nachbarstaaten bezüglich der Bodensee-Vertiefung bei Stein rasch gefördert werden. Abg. Mampel (Antis.) wünscht eine feste Neckarbrücke zwischen Ziegelhausen und Schlierbach. Bei Position 29 erstattet Abg. Weber-Offenburg (Zentrum) Bericht über ein Gesuch der Gemeinden Staad und Altsmannsdorf um einen Hafen. Der Antrag der Kommission, die Petition der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen, wird nach empfehlenden Aeußerungen der Abgeordneten Venedey (Demokrat), Fieser, (nationall.) und Weber (Zentr.) einstimmig angenommen. Ministerialdirektor Schenkel war der Ansicht, daß es sich bei der Petition um einseitige Angaben von Interessenten handle und hielt die im Budget vorgeschlagenen Verbesserungen des Landungsstegs für durchaus zureichend. Die übrigen Positionen werden debattelos genehmigt. Schluß der Sitzung halb 8 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch, 4. Mai, Vormittags 9 Uhr.

Aus Baden.

** **Karlsruhe,** 3. Mai. Die Großherzoglichen Herrschaften beabsichtigen, wie verlautet, am Donnerstag oder Freitag aus Italien wieder hierher zurückzukehren. Wahrscheinlich wird auch die Kronprinzessin von Schweden mit eintreffen und bald darauf nach Baden übersiedeln. Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften beabsichtigen, von Koblenz zur Begrüßung hierher zu kommen.

** **Freiburg,** 2. Mai. (Strafkammer.) Heute Vormittag halb 9 Uhr begann die Verhandlung der Anklage gegen den 72 Jahre alten, noch nie bestraften Kaufmann Leopold H. und seines 31 Jahre alten ebenfalls nicht vorbestraften Sohn David H., beide von Rust und hier wohnhaft wegen einfachen Bankrotts und Betrugs, wozu außer 15 Zeugen noch Herr Handelskammersekretär Schuster als Sachverständiger geladen ist. Leopold H. ist beschuldigt, daß er als ein Kaufmann, der im Januar d. J. in Konkurs kam, von 1891 bis 1896 seine Handelsbücher so unordentlich führte, daß eine Vermögensübersicht nicht möglich war, sowie daß er von 1896 an gar keine Handelsbücher mehr führte und keine Bilanz zog; Leopold und David H. sind sodann beschuldigt, daß sie vom März bis Dezember 1896 von auswärtigen Juwelieren (in Pforzheim, Hanau usw.) Waaren (Brillanten) in Kommission übernahmen, zum angeblichen Export nach Amerika und Afrika, während sie dieselben in Wahrheit da und dort verkauften. In dem Konkurse kommt für die Gläubiger so wenig heraus, daß sie wohl nicht mehr als 10 Prozent erhalten. Die Werthe der von den Angeklagten auf diese Art erworbenen Juwelen sind zum Theil recht bedeutende (bis zu 46000 M. in einem Falle) und die Angeklagten scheinen nach einzelnen heutigen Aeußerungen ganz merkwürdige Rechtsbegriffe zu haben. Auf einzelnes Detail gedenken wir nachträglich noch, wenn die Verhandlung beendet ist, zurückzukommen.

** **Ettenheim,** 3. Mai. In Ettenheimmünster hat sich lt. „Br. Ztg." kürzlich die 85 Jahre alte ledige Karol. Kuhner aus unbekannten Gründen an zwei aneinandergeknüpften Halstüchern in ihrer Wohnung erhängt. Ebenso erhängte sich in Ringsheim vor einigen Tagen der 55 Jahre alte verheirathete Landwirth Lor. Köble von dort in der Schulhausscheuer. Er hatte schon seit einiger Zeit Spuren geistiger Störung gezeigt.

** **Oos.** Zum Termin wegen Vergebung der Arbeiten für den Umbau des Bahnhofes Oos mit Perrontunnel und Brücken 2c. waren folgende Offerten eingelaufen: Thomas Spies-Freiburg 233,613 Mk., Asprion u. Co.-Bruchsal 232,775.40 Mk., Werner-Müller-Frankfurt 217,764,55 Mk, Heinrich Degler Söhne-Rastatt 198,222.80 Mk., Otto Nöth u. Co.-Frankfurt 194,852,54 Mk. Der Umbau unseres Bahnhofes soll bis zum nächsten Frühjahr vollendet sein.

Vermischte Nachrichten.

— Schauerlich ging es vor einigen Tagen bei einer Hinrichtung in Belgrad zu. Als der Verbrecher, der erst 27-jährige Räuber Jaojin Mitrowitsch, welcher bereits 14 Blutthaten auf dem Gewissen hatte, an der Richtstätte angelangt war, hatte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, darunter viele Frauen und Kinder die Umgebung dicht besetzt. Der Delinquent, war vor Todesangst auffallend blaß und stierte, während der Geistliche ihm die letzten Tröstungen zusprach, wie geistesabwesend vor sich hin. Nachdem das Urtheil verlesen war, stieg Mitrowitsch in eine frisch aufgeworfene Grube, die zugleich sein Grab sein sollte, und wurde festgebunden. Die Augen ließ er sich nicht verbinden, sondern blickte starr in die gegen ihn gerichteten blitzenden Gewehrläufe. Als der Gendarmerieoffizier „Feuer" kommandierte, schossen 4 Gendarmen ihre Gewehre auf den Verurtheilten ab, dieser stürzte in die Grube, gab aber noch deutliche Lebenszeichen von sich. Die Gendarmen luden von neuem, näherten sich der Grube und schossen abermals ihre Gewehre auf den Verurtheilten ab, der aber noch immer Lebenszeichen von sich gab. Endlich eilte ein Gendarm herbei und feuerte auf den noch Zuckenden aus nächster Nähe, worauf dieser erst wirklich verschied. Während und nach der Hinrichtung bemächtigte sich des massenhaft angesammelten Publikums eine große Erregung. Viele der Anwesenden wurden totenblaß, viele Frauen waren der Ohnmacht nahe, und ein Kind wurde von Weinkrämpfen befallen. Es folgten hierauf unbeschreibliche Szenen. Die Menge durchbrach den Kordon und stürzte zur Grube, die unterdessen mit Erde gefüllt wurde. Es entstand ein derartiges Stoßen und Drängen unter dem Publikum, welches zur Grube gelangen wollte, daß die Gendarmerie die Ordnung nicht mehr aufrecht erhalten konnte und gezwungen war, vom Leder zu ziehen; dabei wurde eine große Anzahl Personen leicht und schwer verletzt. Die Leiche des erschossenen Räubers wies 6 schwere Verwundungen auf. 2 Kugeln waren ihm ins Herz gedrungen, 2 in die Brust, 1 in den Unterleib und eine Kugel war ihm ins Auge eingedrungen und am Hinterkopfe herausgetreten.

— Bei einer Hochzeitsfeier in Metz kamen kürzlich zwei Unfälle vor, die trotz des Ernstes der Handlung doch nicht einer gewissen Komik entbehren. Die Festgäste waren mit dem Brautpaare zum Standesamt gelangt, als dort die Braut eine Ohnmacht befiel, anscheinend infolge zu starken Schnürens. Doch bald war der Ohnmachtsfall unter Anwendung geeigneter Maaßregeln überwunden und nach beendeter Feierlichkeit konnte man den Weg zur Kirche antreten. Hier erneuter Unfall: diesmal war es aber der Bräutigam, der einen Ohnmachtsanfall zu bestehen hatte; wie man sagte, „weil seine Stiefel zu eng waren und ihn fürchterlich drückten." Nachdem auch diese unliebsame Unterbrechung beendet, konnten dann die jungen Brautleute ungestört in den Hafen der Ehe einlaufen.

— Die Zahl der im städtischen Leihhause zu München verpfändeten Fahrräder nimmt ganz ungewöhnlich zu, sodaß, wie Rechtsrath Heilgemayr im Magistrath mittheilte, in der Leihanstalt München II etwa 1400 Räder versetzt sind. Heilgemayr beantragt daher, für die Fahrzeuge einen Aufbewahrungsverschlag mit 8800 Mk. Kostenaufwand herzustellen. Bürgermeister v. Brunner bemerkte scherzweise, es könnte noch nothwendig werden, für versetzte Fahrräder ein eigenes Leihhaus zu bauen. Der Antrag des Rechtsraths Heilgemayr wurde angenommen.

— Aus Cayenne ist eine größere Anzahl französischer Sträflinge entwichen. Die Flüchtlinge bemächtigten sich bei hellem Tage einer Dampfschaluppe und erreichten damit die hohe See. Vor der Flucht durchschnitten sie die Telegraphenleitungen zwischen dem Arbeitsplatz und der Strafanstalt. Das Verwaltungsgeschwader von Cayenne hat die Entflohenen vergeblich verfolgt.

— In Kalkuta nimmt die Furcht vor der Pest zu. Eine Anzahl eingeborener Familien schickt ihre Angehörigen fort. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, Ueberwachungsausschüsse zu bilden. Es sind verschiedene verdächtige Neuerkrankungen zur Anzeige gebracht, von denen einige einen tödtlichen Verlauf genommen haben.

— In Koblenz brach gestern das Gerüst eines Neubaues zusammen. Sechs Arbeiter stürzten ab und wurden schwer verletzt.

— Auf der neuen Leipziger Handelsschule, die kürzlich eröffnet ward, wurden am ersten Tage 54 Studirende immatrikulirt.

— Im Genfer See ertrank der Artilleriemajor Rochat, Redakteur der „Gazette de Lausanne."

— An der Pest starben in Bombay in der vergangenen Woche 442 Personen.

Neueste Nachrichten.

§ Wien, 3. Mai. Abgeordnetenhaus. In seiner heutigen Rede gelegentlich der Erörterung der Sprachenverordnungen erklärte der Führer der katholischen Volkspartei Baron Dipauli, seine Partei habe ihren Standpunkt dahin geändert, daß auch sie die Aufhebung der Sprachenverordnungen fordere.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten".

§§ **Paris,** 4. Mai. Der Ministerrath hat beschlossen die Getreidezölle vom 4. Mai bis 30. Juni einschließlich aufzuheben. Nach dieser Zeit wird ein 7 Francs-Getreidezoll erhoben. Das entsprechende Dekret wird morgen veröffentlicht. Der oberste Landwirthschaftsrath sprach sich für die Aufhebung der Getreidezölle bis zum 1. Juli 1898 aus. Dem Vernehmen nach wird die Regierung unverzüglich einen Beschluß in gleichem Sinne fassen.

Drahtnachrichten vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatze.

§§ **Madrid,** 4. Mai. Die Kammer nahm einstimmig einen Ausdruck „Sochachtung" für die vor Cavite Gefallenen an. Die Berathung der Botschaft hat begonnen. Robledo und die Karlisten kündigen an, sie würden sich nicht einmischen. Die Botschaft wurde angenommen. Die Republikaner, die Karlisten und die dissidentischen Konservativen stimmen gegen, die Konservativen und Liberalen stimmen mit Majorität.

§§ **Washington,** 4. Mai. Der Präsident Mac Kinley hat beschlossen, die Mittheilung des Admirals Dewey abzuwarten, bevor er sich darüber entscheidet ob er Truppen nach Manila abgehen lassen soll.

§§ **Neuyork,** 4. Mai. Ein Telegramm aus Hongkong, das von der „Wallstreet News Agency" verbreitet wird, theilt mit, daß Manila gefallen ist. Die amerikanische Flagge wehe auf den Philippinen.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Produktenbörse

vom 2. Mai 1898.

Weizen pfälz. neu	—.—25.75	Hafer, bad.	17.50—17.75
„ nordd.	—.——.—	„ nordd.	—.——.—
Kernen	—.—25.75	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen, pfälz.	—.—19.50	„ amer. weiß	17.75—.—
„ nordd.	—.——.—	Mais „ Mixed	—.——12.—
Gerste, hierländ.	19.—.—19.50	„ Donau	—.——13.—
„ Pfälzer	—.——20.—	Kohlreps, deutsch.	26.50—27.—
„ ungar.	—.——.—	„ ungar.	—.——.—
„ rum. Brau	—.——.—	Wicken	16.50—17.—

Weizennehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	39.—	37.—	35.—	34.—	33.—	30.—

Roggenmehl Nr. 0) 28.50 1) 26.—.

Weizen fest und höher. Roggen fest. Braugerste umsatzlos. Futtergerste sehr fest. Mais fest und Hafer höher.

Muthmaßliches Wetter.

Für Donnerstag und Freitag steht fast ausnahmslos trockenes und auch zeitweilig heiteres Wetter in Aussicht.

Verantwortlich: A. Enderß.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Verbrauchszunahme des Thomasmehles.

Nachdem schon im Jahre 1897 der Konsum an Thomasmehl gegenüber dem Vorjahre um 200 000 tons zugenommen hatte, ist diese Steigerung in erhöhtem Maaße für das erste Viertel des laufenden Jahres zu konstatiren. Allein in Deutschland betrug der Versandt der dem Verein deutsch-österr. Thomasphosphatfabriken angehörenden Werke 132 000 tons gegenüber 88 000 tons im gleichen Zeitraume des Vorjahres; es ist also eine Verbrauchszunahme von 50% zu verzeichnen. Dazu kommt noch, daß eine neue Produktion, die dem Verein nicht beigetreten ist, vollkommen Absatz gefunden hat, so daß die eigentliche Zunahme noch eine bedeutendere sein dürfte. Trotz dieser erhöhten Nachfrage nach Thomasmehl ist eine Preiserhöhung, wie man erwarten konnte und wie sie bei freiem Wettbewerb sicherlich eingetreten wäre, nicht erfolgt, sondern die Preise sind, wie sie vom 1. Mai ab vom Verein festgesetzt worden sind, die alten geblieben. Der Vorwurf der Preisschrauberei, den man den Syndikaten überhaupt zu machen sehr oft geneigt ist, trifft demnach bei dem Verein deutsch-österr. Thomasphosphatfabriken nicht zu.

4048

Das Waarenhaus
für elegante
Herren- & Knaben-Kleider
sowie
Damen- & Mädchen-Confection
von
Steim & Reichwein
Bertholdstr. 21 Freiburg i. B. Bertholdstr. 21
bietet nicht nur die denkbar größte Auswahl in
Anzügen, Hosen, Paletots, Havelocks, Damenpelerinen, Capes, Sammtkragen, Jaketts, Costümes, Blousen, Waschkleider, Unterröcke, sondern
verkauft auch zu ganz enorm billigen Preisen

Herren-Anzüge in allen modernen Farben	von 12.—	Mk.	an
Knaben-Anzüge in nur guten Stoffen	„ 2.20	„	„
Hosen in gutem Tuch	„ 3.—	„	„
Pelerinen	„ 2.—	„	„
Damenjacketts	„ 3.—	„	„
Waschkleider	„ 3.—	„	„

Bei Einkauf von 20 M. an erhält jeder Käufer im Umkreise von 10 Meilen bei Vorzeigung des Billets die Fahrt vergütet. Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Steim & Reichwein,
Freiburg, Bertholdstr. 21.
4074
Geschäftsprinzip: Größter Umsatz, kleiner Nutzen. Feste Preise. Reelle Bedienung.

Unsere Geschäftszimmer befinden sich jetzt
Oberstadt 355
nächst der Vollrath'schen Mühle.
4141
Gr. Domänenamt Emmendingen.

Holzverkauf.

Die Gr. Bezirksforstei Waldkirch versteigert am
Samstag, den 14. Mai ds. Js.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Erzenhof zu Biederbach aus dem Distrikt Rotzel:
189 Ster buchenes, 2 Ster eichenes und 6 Ster tannenes Scheitholz, 141 Ster buchenes, 7 Ster eichenes und 14 Ster tannenes Prügelholz, 1565 Prügel- und 2830 Reiswellen.
„Bei Regenwetter findet die Versteigerung um ½12 Uhr in der Gemeindestube (Hirschen) statt.
4169

Nutzholz-Verkauf.

Am Montag, den 16. Mai ds. Js.,
früh 9 Uhr
beginnend, werden im Rathhause zu Waldkirch versteigert:
1. Aus dem Domänenwald Engewald: 21 fichtene Stämme I. Kl., 36 II. Kl., 21 III. Kl., 17 IV. Kl. und 6 Klötze, 6 weißtannene Stämme I. Kl., 26 II. Kl., 94 III. Kl., 195 IV. Kl., 34 V. Kl., 50 Klötze I., II. und III. Kl., 4 Eichen, 7 Ahorn, 26 Erlen, 34 Eschen und 8 Buchen;
2. Aus dem Domänenwald Kastellwald: 6 weißtannene Stämme I. Kl., 30 II. Kl., 73 III. Kl., 65 IV. Kl., 27 Klötze I. bis III. Kl., 17 Lärchen IV. Kl., 34 Buchen, 6 Hainbuchen, 1 Ulme, 8 Eichen, 2 Erlen und 11 Ster eichene Rebstreckenrollen.
3. Aus dem Domänenwald Ettersbach: 23 fichtene Stämme III. und IV. Kl., 24 weißtannene Klötze I. Kl., 33 II. und 16 III. Kl. und 1 Ahorn und ca. 150 Fstm. fichtene Stämme III. und IV. Kl. auf dem Stock.
4. Aus den Waldungen der Stadt Waldkirch und zwar Abtheilung Bruckwald: 19 fichtene und 38 tannene Stämme I. Kl., 14 fichtene und 85 tannene Stämme II. Kl., 74 III. und 18 IV. Kl., 13 tannene Klötze I. bis III. Kl. und 1 Eiche; Abtheilung Gaisfelsen: 144 fichtene Stämme IV. und 24 V. Kl.; Abth. Stadtrain und Lasgrube: 1 tannener Stamm I. Kl., 5 Stück II. Kl., 37 III. und 151 IV. Kl., 15 Klötze I., 26 II. und 34 III. Kl. und 4 Eichen; Abtheilungen Moosbühl und Wolfsgrube im Dettenbach: 22 tannene Stämme I., 55 II., 76 III. und 248 IV. Kl. und 80 Klötze I. bis III. Kl., 22 Buchen und 5 Ahorn und aus der Abth. Langeck: 110 tannene Stämme III. und IV. Klasse.
Das Holz wird vorgezeigt durch das Hutpersonal und zwar jenes der O.-Z. 1 und 2 durch Forstwart Blattmann in Waldkirch, jenes von O.-Z. 3 durch Forstwart Schultis in Untersimonswald, jenes der O.-Z. 4 durch Waldhüter Schwendemann in Waldkirch.
4137

Gelbe Fahrpläne
à 30 Pfg.
Fahrpläne mit grossen Ziffern
à 15 Pfg.
Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Christian Friedrich Liebenguth
heute Nachmittag nach kurzem Unwohlsein im Alter von über 81 Jahren in die ewige Heimath abberufen worden ist.
Theningen, den 3. Mai 1898.
4143
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Liebenguth, Waisenrichter.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme von Nah und Fern, während der Krankheit und bei dem Tode unseres lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters
Georg Jakob Stephan
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
4442
Theningen, den 3. Mai 1898.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. Mai
beginnt die
Frauenarbeitsschule.
Weitere Anmeldungen sind zu richten an die Vorsteherin
4144
C. von Langedorff.

Ein Waggon frisches
Melassetorfmehlfutter
ist wieder angekommen und ist von heute auch auf Lager bei
4155
B. Kriechbaum,
Sinnerhalle Emmendingen.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche, Keller und sämmtlichem Zubehör ist auf 1. Juni miethfrei.
Frau M. Schöchlin, Wittwe,
Oberstadt.
4146

Widerruf!

Ich Unterzeichnete, nehme die Aussage, welche ich gegen die Rosina Nock Wittwe in Ottoschwanden gemacht habe, reuevoll zurück.
Rosina Hillmann
in Bleichheim.
4140

Vorzüglichstes Mittel
zur Erzeugung u. Erhaltung
einer zarten,
geschmeidigen Haut.
G. O. Heinrich, L.-Plagwitz.
Preis pro Büchse Mk. 1.—
grosse Mk. 1.50.
Echt bei:
Jos. Fuchs, Friseur,
Emmendingen.
3039

Bekanntmachung.

Diejenigen Lehrer unseres Schulkreises, welche Mitglieder der Ortsschulbehörde sind, werden beauftragt, folgende statistische Angaben über den Stand der Volksschule (nicht der Fortbildungsschule) ihres Ortes, vom 1. Mai 1898 auf Postkarte durch die Ortsschulbehörde umgehend an die Kreisschulvisitatur einzusenden:
Zahl der Lehrer:
Zahl der Lehrerinnen (nicht der Arbeitslehrerinnen):
Zahl der Schulkinder:
Lahr, den 30. April 1898.
Großh. Kreisschulvisitatur.
Engler.
4188

Weiche
= Filz-Hüte =
Anerkannt bestes Fabrikat zu niedersten Preisen.
G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
Freiburg, Friedrichstrasse 7.
3799

Die
Naturbleiche Münchweier
ist eröffnet. Niederlage bei
4124
W. Reichelt.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.
Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiserstrasse 48.

Sämmtliche Impressen
zur
Reichstagswahl
vorräthig in der Buchdruckerei der
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Man beeile den Ankauf eines Metzer-Dombauloses für **3** M. 30 Pf. (in allen Lotteriegeschäften zu haben.) Wiederum kommen 6261 Geldgewinne zur Ausspielung
Haupttreffer: 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M. usw. Metzer-Dombau-Geldloose à 3,30 Mk. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet Verwaltung der **Metzer-Dombau-Geld-Lotterie** in Metz.

Marktordnung
der
Stadt Emmendingen.

Auf Grund der §§ 64 u. ff. der Gewerbeordnung nebst Vollzugsverordnung, sowie § 149 Ziff. 6 derselben, wird nachstehende Marktordnung für die Stadt Emmendingen hiemit erlassen.

I. Wochenmarkt.

§ 1.

Der Wochenmarkt wird jeden Dienstag und Freitag in den Vormittagsstunden abgehalten.

§ 2.

Für Abhaltung des Wochenmarktes ist der Marktplatz vor dem Rathhause bestimmt.

§ 3.

Gegenstände des Wochenmarktverkehrs sind:
1. Rohe Naturerzeugnisse mit Ausnahme des größeren Viehs;
2. Fabrikate, deren Erzeugung mit der Land- und Forstwirthschaft, dem Garten- und Obstbau oder der Fischerei in unmittelbarer Verbindung steht, oder zu der Nebenbeschäftigung der Landleute der Umgebung gehört oder durch Taglöhnerarbeit bewirkt wird;
3. Frische Lebensmittel aller Art;
4. Die Waaren der Töpfer, Kübler und Korbmacher.

§ 4.

Die Verkaufsplätze dürfen nicht eigenmächtig ausgesucht werden; dieselben werden durch die Marktkommission angewiesen.

Während des Marktes dürfen die Plätze nicht gewechselt werden.

§ 5.

Es dürfen nur unverdorbene, unverfälschte und gesunde Waaren zu Markt gebracht werden. Unreine, verdorbene oder der Gesundheit nachtheilige Waaren werden weggenommen. Fälschungen von Nahrungsmitteln (z. B. der Milch, Butter, Rahm 2c.) werden auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes vom Jahr 1879 bestraft.

§ 6.

Auf dem Markt darf nach keinem andern als nach dem für das deutsche Reich vorgeschriebenen Maaß und Gewicht verkauft werden.

§ 7.

Es ist verboten, von Butter und Milch mit den Fingern Kostproben zu entnehmen.

§ 8.

Das Mitnehmen und Laufenlassen von Hunden jeder Art auf dem Wochenmarkt ist untersagt.

§ 9.

Die Butter muß im Gewicht von einem halben Kilo (1 Pfund) oder darunter auf den Markt gebracht und im Kaufhaus gewogen und gestempelt werden.

Den Butterverkäufern werden lange Bänke zum Aufstellen der Körbe zur Verfügung gestellt.

§ 10.

Für die Verkäufer aller andern Marktprodukte werden Bänke zum Sitzen aufgestellt und zwar abgesondert vom Buttermarkt.

II. Fruchtmarkt.

§ 11.

Der Fruchtmarkt wird jeden Freitag in den Vormittagsstunden in der Kaufhalle des Rathhauses abgehalten und ist ein verpflichteter Waag- und Marktmeister angestellt.

§ 12.

Die Verkäufer haben die Frucht in das Kaufhaus zu verbringen und abwägen zu lassen; dieselben erhalten hiefür einen Schein, welcher das Gewicht angibt und beim Ausbezahlen dem Käufer vorzulegen ist.

§ 13.

Während der Dauer des Fruchtmarkts ist der Verkauf von Getreide auf den Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt den Verkäufern und Fruchthändlern bei einer Strafe bis zu zehn Mark untersagt.

§ 14.

Das Rauchen in der Fruchthalle ist bei Strafe bis zu drei Mark untersagt.

§ 15.

Wird Frucht nicht verkauft, so kann sie vier Wochen in der Fruchthalle eingestellt werden. Der Einsteller hat aber drei Pfennig für jede Woche von jedem Sack zu entrichten.

§ 16.

Verkäufer, welche Frucht auf Wagen oder Karren vor das Kaufhaus führen, solche aber ohne abzuladen anderweitig verkaufen, haben für jeden Sack zehn Pfennig Standgeld zu entrichten.

III. Viehmarkt.

§ 17.

An jedem ersten Donnerstag im Monat wird Vieh- und Schweinemarkt und jeden dritten Freitag Schweinemarkt abgehalten; fällt auf diesen Tag ein allgemein christlicher oder israelitischer Feiertag, so wird ein anderer Tag bestimmt.

§ 18.

Die Marktzeit beginnt in den Monaten April bis mit September Morgens 6 Uhr, in den übrigen — Wintermonaten — mit Tagesanbruch.

§ 19.

Der Markt steht unter thierärztlicher Aufsicht.

§ 20.

Die zu Markt gebrachten Thiere müssen durch erwachsene Personen geführt und beaufsichtigt werden.

§ 21.

Die Schweine erhalten auf dem Viehmarkt einen besonderen Platz zugewiesen.

IV. Jahrmarkt.

§ 22.

Die Feststellung der Tage für die nach altem Herkommen viermal abzuhaltenden Jahrmärkte erfolgt alljährlich im Dezember durch öffentliche Bekanntmachung des Bürgermeisteramts.

§ 23.

Der Krämermarkt wird auf dem Marktplatz, der Geschirrmarkt in der Umgebung der evangelischen Stadtkirche, der Schuhmarkt in der Hochburgerstraße und der Krautmarkt in der Hebelstraße abgehalten. Schau- und Schießbuden, Karussells und dergl. erhalten durch die Marktkommission ihre Plätze auf der linken Hälfte des Viehmarktplatzes angewiesen.

Werden ausnahmsweis andere Plätze bestimmt, so ist der Gemeinderath hierüber zu hören.

§ 24.

Die für die Benützung eines von einem Unternehmer ersteilten Standes zu entrichtende Taxe befreit nicht vor Bezahlung des Stand- und Platzgeldes, welches der Marktbesucher nach den unten stehenden Tarifsätzen zu bezahlen hat.

V. Allgemeine Bestimmungen.

§ 25.

Die Marktangelegenheiten jeder Art werden durch eine vom Gemeinderath bestellte Marktkommission besorgt, welche aus dem Marktmeister und dem jeweiligen Polizeiwachtmeister besteht und deren Anordnungen Folge zu leisten ist.

Beschwerden gegen solche sind sofort dem Bürgermeisteramt zu unterbreiten.

§ 26.

Hinterziehungen von Marktgebühren jeder Art werden bis zum zehnfachen Betrag des Marktgeldes bestraft.

§ 27.

Uebertretungen dieser Marktordnung, sowie Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen der Marktkommission und deren Beauftragter werden nach § 149 G.-Ordg. bestraft.

§ 28.

Sämmtliche in nachbenanntem Tarif verzeichneten Gebührensätze haben Einheimische wie Fremde gleichmäßig zu tragen.

Ueber die bezahlte Gebühr wird ein Marktstandgeldzettel ausgehändigt, der während der Dauer des Marktes beziehungsweise des Aufenthaltes auf demselben zu verwahren und auf Verlangen der Marktkommission oder deren Beauftragten vorzuzeigen ist.

Marktgebührentarif.

I. Wochenmarkt.

	Mk.	Pf.
1. **Platzgeld:**		
Für Aufstellung eines Tisches bis zu 1,50 m	—	15
Darüber	—	20
Für Auslegen von Waaren den qm	—	10
Für einen Korb oder Sack	—	03
Für einen Sack Kartoffeln	—	06
„ „ Wagen offene Kartoffeln	—	30
„ „ „ Kraut bis zu 100 Köpfen	—	20
Für jedes weitere 100	—	10
„ ein Wagen Holz, Rebstecken, Schindeln, Christbäume u. a.	—	20
Für ein Züberle Fisch	—	10
2. **Bänke:**		
Für eine Person oder Raum für eine solche	—	02
3. **Waaggeld:**		
Für ein halb Kilo Butter	—	02
„ einen Korb Obst	—	06
II. Fruchtmarkt.		
Für einen Sack Frucht	—	10
„ „ halben Sack Frucht	—	05
III. Vieh- und Schweinemarkt.		
1. **Standgeld:**		
Für ein Stück Rindvieh	—	20
„ „ Mastschwein	—	20
„ eine Benne oder Korb mit 2—3 Saugschweinen	—	20
von jedem weiteren Saugschweine	—	05
2. **Waaggeld:**		
Für zwei Ochsen	—	35
„ 1 „	—	20
„ 1 Kuh und 1 Kalb	—	20
„ 2 Stück Vieh	—	30
„ 1 „ „	—	20
„ 1 Schwein	—	20
IV. Jahrmarkt.		
Für einen Stand bis zu fünf Meter	1	—
„ jeden weiteren Meter	—	20
„ einen großen Schuhmacherstand	1	50
„ „ kleinen „	1	—
Strumpfwirker	—	80
1 großer Geschirrwagen	2	—
1 kleiner Geschirrwagen	1	50
Für einen Brodkorb	—	10
„ „ kleinen Marktisch	—	20
„ den qm Platz zur Waarenauslage auf dem Boden	—	20
Für Buden, Karussells etc. per qm nach der Lage	10/20	
Für einen Standplatz zum Ausrufen der Waaren	2	—

Emmendingen, den 12. Januar 1898.

Bürgermeisteramt.
A. Rehm.

Vorstehender ortspolizeilicher Vorschrift hat der Gemeinderath heute die Zustimmung ertheilt.

Emmendingen, den 12. Januar 1898.

Gemeinderath.
A. Rehm. K. Wöhrle.

No. 12675.

Vorstehende ortspolizeiliche Vorschrift wurde durch Erlaß Großh. Herrn Landeskommissärs in Freiburg vom 25. April 1898 No. 1315 für vollziehbar erklärt.

Emmendingen, den 28. April 1898.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Erklärung. 4181

Die Unterzeichneten Friedrich Kleißle, Postschaffner und seine Ehefrau Katharine Kleißle, geb. Merdelmeier, erklären hierdurch folgendes.

Nachdem wir mehrmals Unglück hatten mit Pferden und unserm Kind, welches einmal Nachts entsetzlich schrie, wandten wir uns an den Geheimdoktor N., dessen Namen wir laut gegebenem Versprechen nicht nennen dürfen; dieser erkannte diese Vorkommnisse als Hexerei und zwar sei diejenige Person die Hexe, die die erste sei, welche etwas von uns leihen wolle. Als erster war dies nun unser seitheriger Freund und Wohlthäter Georg Kohler in dessen Familie der Unterzeichnete zum theil erzogen wurde, und der uns bis zu dieser Zeit nur Wohlthaten erwiesen hat.

„Wir bedauern nun, daß wir am Ende des 19ten Jahrhunderts noch an solch grassen mittelalterlichen Unsinn glauben konnten, erklären den beleidigten Georg Kohler in jeder Weise als Ehrenmann, und leisten ihm für die ihm widerfahrene unerhörte Kränkung hierdurch öffentlich, reuevoll Abbitte!"

Denzlingen, den 30. April 1898.

Friedrich Kleißle, Postschaffner,
Kath. Kleißle, geb. Merdelmeier.

Wer sich verheirathet
und Möbel 2c. anschaffen will, scheue eine Reise nach Freiburg nicht und besichtige das
große Möbel-Lager
von Emil Hülsmann, Rheinstraße 24, woselbst man Möbel aller Art (aufgerichtete Betten 2c.) schon von den aller niedrigsten Preisen an vorfindet u. gewissenhaft u. gut bedient wird. 3888

Große Auswahl Neuheiten
in
Spazierstöcken
bei
Emil Brack, Drechsler,
54 Herrenstraße 54, **Freiburg.**
NB. Reparaturwerkstätte im Hause. 3924

Darmstädter
Pferde-Lotterie.
Ziehung am 18. Mai.
1 Loos nur 1 M.
(Ziehungsliste u. Porto 20 Pf.)
1 eleganter Wagen, zweispänner m. 2 Pferden u. compl. Geschirr i. W. von ca. M. 6000.
1 Reitpferd mit Sattel und Zaum i. W. von ca. M. 2000.
1 Stuhlwagen m. 1 Pferd u. Geschirr i. W. von ca. M. 1700.
16 Pferde oder Fohlen im Gesammtwerthe von M. 10000.
315 andere Gewinne im Gesammtwerthe von M. 4300. 4040
General-Vertrieb der Loose:
L. F. Ohnacker, Darmstadt.

Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen und Klöße. 3018
A. Schindler.

Coursbücher,
südwestdeutsche,
soeben erschienen.
Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Nr. 105. **Emmendingen, Freitag, 6. Mai 1898.** **32. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Mai** und **Juni** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Der nationalliberle Wahlaufruf.

Die Wahlen zum Reichstage nahen heran. Ihr Ausfall ist für die Entwickelung unseres Vaterlandes von entscheidender Bedeutung. Lauter als je drängen sich Sonderinteressen, Rassen- und Klassengegensätze in den Vordergrund, immer dreister geben sich ihre Vorkämpfer als die berufenen Vertreter des Volkes aus, und doch soll das Wohl des gesammten Volkes der Leitstern sein. So verlangt es Verfassung, Recht und Billigkeit.

Wir wir zu den die Gesetzgebung und Verwaltung beschäftigenden Fragen stehen, haben wir in unseren Beschlüssen von Frankfurt und Berlin dargelegt.

Unwandelbare Treue zu Kaiser und Reich hat die nationalliberale Partei als oberstes Grundsatz auf ihre Fahne geschrieben. Das Vermächtniß unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm und seines großen Kanzlers, des Fürsten Bismarck, das neue deutsche Reich zu erhalten, zu kräftigen und zu steigendem Glanze zu erheben, das bleibt uns allezeit erste und höchste Pflicht.

Mit freudigem Stolz erfüllt uns die besonnene und zugleich kraftvolle Wahrung deutscher Interessen auf dem Gebiete der auswärtigen und kolonialen Politik. Für die Erhaltung des Friedens setzt die deutsche Politik ihren ganzen Einfluß ein; mit vorausschauendem Blick richtet sie ihr Bestreben auf die Sicherung deutscher Arbeit im Innern und des Absatzes deutscher Erzeugnisse im Auslande. Ein Erfolg ist dauernd nur möglich, wenn der feste Rückhalt durch ein mächtiges Heer und eine schlagfertige Flotte gewährleistet wird. Deßhalb hat die nationalliberale Partei die Bemühungen der Reichsregierung auf diesen Gebieten stets unterstützt. Sie war die erste Partei, welche rückhaltlos und einmüthig das Flottengesetz als eine Nothwendigkeit zur Erhaltung des Friedens, der Wohlfahrt und der Machtstellung Deutschlands anerkannte. Der Widerspruch der Gegner war um so weniger berechtigt, als neue Belastungen der Steuerzahler zur Bestreitung der Ausgaben nicht erforderlich wurden. Wir begrüßen es aufrichtig, daß bei der Erledigung dieses großen Organisationsgesetzes ein Erstarken des nationalen Geistes und des Verständnisses für Machtfragen in weiten Kreisen unseres Volkes zum Durchbruch gekommen ist.

Eine neue feste Klammer für die Einheit des Reiches ist durch das Bürgerliche Gesetzbuch geschaffen. Einheitliches Recht ist neben der gemeinsamen Sprache und neben der Waffengemeinschaft das Hauptbindemittel für den inneren Zusammenhalt eines großen Volkes. Auch hierbei hat die nationalliberale Partei, haben nattonalliberale Männer in erster Linie mitgewirkt.

Die weitere Ausgestaltung der Gesetzgebung und Verwaltung im liberalen Sinne ist das stete Ziel der Partei gewesen und soll es ferner sein. Treu ihrer Entstehung und Geschichte hat sie alle rückschrittlichen Versuche zur Verkümmerung wertvollster Volksrechte auf das Entschlossenste bekämpft. An dem verfassungsmäßig bestehenden Wahlrecht und am Koalitionsrecht wird sie festhalten und Angriffe gegen die Freizügigkeit zurückweisen. Eine alte Forderung der Partei, die Verbesserung des Militärstrafprozesses im Sinne der heutigen Rechtsanschauungen, geht ihrer Erfüllung entgegen.

Nicht gelungen ist es zu unserem Bedauern, ein Reichsvereinsgesetz auf liberaler Grundlage zu schaffen, insbesondere allgemein das Verbot zu beseitigen, welches die Verbindung politischer Vereine untereinander hindert. Hier die nothwendigen Verbesserungen zu beschließen, wird eine der ersten Aufgaben des neuen Reichstags sein.

Die Arbeiterfürsorge ist eine der wichtigsten Aufgabe aller Vaterlandsfreunde. Die im Interesse der arbeitenden Klassen aufgerichtete Versicherungs- und Schutzgesetzgebung ist von uns aus voller Ueberzeugung als Erfordernißß der Gerechtigkeit und wahrhaft menschlicher Gesinnung unterstützt worden. Sie bedarf der maßvollen Weiterführung unter Berücksichtigung der praktischen Verhältnisse des Wirthschaftslebens und des ausländischen Wettbewerbs. Die Arbeiterversicherungsgesetze müssen verbessert, ihre Ausführung muß vereinfacht werden.

Wirthschaftliche Fragen mannigfacher Art stehen gegenwärtig im Vordergrunde.

Industrie und Handel haben seit einigen Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Dagegen muß die deutsche Landwirthschaft, muß der Mittelstand in Stadt und Land schwer ringen, ja sie befinden sich zum Theil in einem offenbaren Nothstande. Die Interessen des deutschen Bauernstandes, des Mittelstandes im Handwerk, Gewerbe und Handel, dieser starken Wurzeln eines tüchtigen und gesunden Volkes zu vertreten und ihr Gedeihen zu fördern, hält die nationalliberale Partei für eine ihrer Hauptaufgaben. Auf der ganzen Linie der parlamentarischen Thätigkeit im Reiche und in den Einzelstaaten — bei der Organisation des Handwerks, bei den Maaßnahmen zum Schutze und zur Förderung der Landwirthschaft und ihrer Nebengewerbe, bei der Gesetzgebung gegen Wucher und unlauteren Wettbewerb sowie zur Einschränkung des Hausirwesens, bei der Hebung und Ausdehnung des landwirthschaftlichen und gewerblichen Unterrichts wie des Genossenschaftswesens, bei der Verbesserung und Verbilligung des Personalkredits durch genossenschaftliche Vermittlung, bei der Entwickelung der Verkehrswege, bei den Anfängen der inneren Kolonisation, und wo immer es sich um die Befriedigung von Bedürfnissen bedrängter Erwerbsklassen handelt, — überall haben unsere Freunde ihre beste Kraft eingesetzt und werden dies auch künftig thun.

Die nationalliberale Partei ist aber nicht eine einseitig wirtschaftliche Partei, sie hält es für ihre Pflicht, alle in dem Staats- und Wirthschaftsleben thätigen Klassen zu vertreten und bei der Abwägung ihrer Interessen den Blick auf das Gesammtwohl zu richten. Sie stellt sich deßhalb dem Ansturm auf unsere Währungs- und Bankgesetzgebung ebenso entschiedin entgegen, wie sie es gegenüber den Forderungen auf Verstaatlichung des Getreidehandels gethan hat.

Mit dem Fürsten Bismarck ist die nationalliberale Partei der Meinung, daß Landwirthschaft, Industrie, Handel und Gewerbe zusammengehen und mit Einsicht und Vaterlandsliebe für den Schutz der nationalen Arbeit eintreten müssen. Um der sich gewaltig mehrenden Bevölkerung Deutschlands eine aufsteigende Lebenshaltung zu ermöglichen, bedürfen wir einer mächtigen Industrie, eines kühn sich entfaltenden Handels ebensosehr, wie einer lebenskräftigen Landwirthschaft. Deshalb vertreten wir den Standpunkt, daß bei dem Abschlusse künftiger Handelsverträge die Interessen der Landwirthschaft besser gewahrt werden müssen als bisher, daß aber gleicherweise den Bedürfnissen der Industrie und des Handels nach Handelsverträgen mit längerer Geltungsdauer Rechnung getragen werden muß. Für eine solche Sammlung der wirthschaftlich produktiven Volksklassen, eine Ausgleichung der Gegensätze zu gemeinsamer Thätigkeit, treten wir ein.

Die von der Sozialdemokratie drohende Gefahr ist darum nicht geringer geworden, weil sich ihre Theorie, eine nach der anderen, als unhaltbar herausstellen und von ihren Führern selbst preisgegeben werden. Die Verhetzung der Arbeiter, das Streben, sie durch eine unüberbrückbare Kluft von den anderen Volksklassen zu trennen, das Herabwürdigen aller Ideale, die uns theuer sind, das Anstürmen gegen die Grundlagen unserer Kultur, Monarchie, Kirche, Familie, Eigenthum, — es hat nicht aufgehört und läßt das Schlimmste befürchten, wenn nicht alle staatserhaltenden Kräfte sich zusammenschaaren.

Den Ultramontanismus, der die Staatsgewalt, die Schule, Kunst und Wissenschaft, das gesammte Volksleben der römischen Hierarchie unterwerfen will, bekämpfen wir nach wie vor. Dagegen wissen wir uns mit einem großen Theil unserer katholischen Mitbürger eins in der hingebenden Arbeit für die nationalen Aufgaben.

Die Gefahren, denen unser Volksthum in den Grenzmarken, namentlich durch die nationalpolnische Propaganda ausgesetzt ist, fordern zu nachdrücklicher Abwehr heraus.

Reaktionäre wie radikale Agitationen auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete gefährden die gedeihliche Fortentwicklung unseres öffentlichen Lebens, verhetzen das Volk und drohen den Gemeinsinn zu ersticken.

Mehr als je gilt es deshalb zu betonen, was uns einigt, was uns auf einander anweist, gilt es, in den Wahlkampf hinauszurufen: das Wohl des ganzen Volkes zu fördern, ist jedes Einzelnen Pflicht.

Deutsche Wähler! Seid Euch Eurer Verantwortlichkeit bewußt! Laßt Euch nicht bethören durch voltönende Versprechungen eigensüchtiger Interessenpolitiker. Ihr habt zu bestimmen, welcher Geist in der Vertretung des deutschen Volkes herrschen soll.

Einigkeit ist die Grundlage der Macht. Darum rufen wir Euch zu: Sucht Verständigung untereinander, gleicht die Gegensätze aus. Wählt Männer von unabhängiger Gesinnung, die offenen Blickes das Leben zu beurtheilen verstehen, die ein warmes Herz haben für das Deutsche Reich und das gesammte deutsche Volk!

Wer ist Reichstagswähler?

Jeder Deutsche, welcher bis zum festgesetzten Wahltag das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und zwar in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat. Hiernach sind in die Liste diejenigen aufzunehmen, die bis zum 16. Juni d. J. das 25. Jahr vollendet haben werden, also auch die vom 1. Januar bis 16. Juni 1873 Geborenen. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: 1. Personen, welche unter Vormundschaft und Kuratel stehen; 2. Personen, über deren Vermögen

Feurige Kohlen.

Roman von Eugen v. Gumbert. 27

„Ei, sieh' da! Es steht Euch wohl fein, eine alte Frau zu beschimpfen," murrte Grete, die wieder Mut bekam, weil sie bemerkte, daß er nicht beabsichtigte ihr ein Leid zu thun. „Ihr könnt mir wohl nicht verzeihen, daß ich Euch auf der Leiter gesehen habe? Hätte natürlich meiner Wege gehen, mich nicht weiter darum kümmern und nichts verraten sollen. Warum aber? Ist der Andreas etwa geschont worden? Nein, vom Hof habt Ihr ihn gejagt.".

„Weil er ein nichtswürdiger Bursche, ein Dieb war."

„Ja freilich; wenn so ein armer Kerl, der jahraus und jahrein wie ein Lastpferd arbeitet und doch nichts vor sich bringt, einmal ein paar Thaler nimmt, dann muß er auch gleich richtig ins Elend hineingesetzt werden, und kommt er drinnen um, so heißts: „Geschieht ihm schon recht! Er hat's verdient!" Ist es aber vielleicht ehrlicher, wenn einer bei Nacht und Nebel seinem Nachbar das Haus über dem Kopf anzündet und ihn um viele Tausende bringt?"

„Weib!" knirschte er drohend.

Die Alte taumelte erschrocken zurück, bemerkte aber bei dieser Gelegenheit, daß ein Mann zwischen den Bäumen erschien und langsam näher kam. Da schwand ihre Furcht und sie fuhr mit giftig eiserndem Tone fort: „Ja, mag Andreas noch so schlecht gewesen sein, ein Mordbrenner war er nicht, nicht, und keine Ehr ist's jetzt auch nimmer, wenn man im Wendhof aus- und eingeht."

Kaum hatte sie das letzte Wort gesagt, als Grete auch schon laut aufkreischend die Flucht ergriff, denn Koselleck stürzte mit hochgeschwungenem Stock auf sie zu. Aber eben, als er in sinnloser Wut einen wuchtigen Hieb nach ihr führen wollte, hielt eine starke Hand die seinige fest. Der aufs äußerste Gereizte wandte sich um und stieß, Carony erkennend, einen wilden Fluch aus, während die Alte eiligst forthumpelte und hinter dem Gestrüpp verschwand.

„Nur ruhig! Eine Person wie diese ist es nicht wert, daß man sich um ihretwillen zu einer raschen That hinreißen läßt," sagte Kuno, als die Bedrohte weit genug entfernt war.

„Was hat Sie hierher geführt?" grollte Koselleck. „Auf diesem Wege pflegt man sonst vor derartigen Begegnungen geschützt zu sein. Ein seltsamer Zufall!"

„Kein Zufall. Ich wußte, daß Sie immer die Schenke an der Marienquelle aufsuchen, und hoffte, Sie dort zu finden."

„Ist Ihnen viel an meiner Gesellschaft gelegen? Ich sag es offen heraus, daß ich lieber allein bin. Ohne Ihr Dazwischentreten hätte ich der Alten vielleicht den Kopf zerschmettert. Es ist gut, daß Sie mich daran verhindert, aber nun giebt es wohl nichts weiter, was uns zwänge, nebeneinander herzugehen, und wir können Abschied nehmen."

„Würden Sie mir eine Unterredung gewähren?"

„Welchen Zweck sollte diese haben? Gerade heute bin ich in einer Stimmung, die wohl jede Verständigung ausschlösse. Indes sprechen Sie! Handelt es sich um eine Anfrage, so bringen Sie dieselbe gütigst ohne jede Einleitung vor, ich werde Ihnen ebenso kurz und bündig antworten."

„Sei es! Meine Bitte läßt sich in wenig Worte kleiden: geben Sie mir Erna zur Frau!"

Koselleck wandte ihm jäh den Blick zu. Düsteres Feuer sprühte aus seinen tiefliegenden Augen.

„Nein!" erwiderte er barsch.

„Und warum nicht?"

„Weshalb weiter darüber reden? Es bleibt bei meinem Nein und damit genug."

„Lassen Sie mich wenigstens die Gründe dieser schroffen Zurückweisung kennen lernen! Ihre Antwort genügt mir nicht!" rief Kuno, dessen verletzter Stolz sich aufbäumte.

„Gut denn, wenn Sie es wollen: auf mir lastet ein schwerer Verdacht und . . ."

„Daß mich dieser Umstand nicht abhält, um die Hand Ihrer Tochter zu werben, muß Ihnen doch eben sowohl die Echtheit meiner Liebe beweisen, als das Vertrauen welches ich in Ihre Ehrenhaftigkeit setze!"

„Noch eine andere Auslegung wäre möglich: Sie empfinden heftige Leidenschaft für das Mädchen. Ernas Besitz scheint Ihnen gegenwärtig das Begehrenswerteste auf der Welt, und da Sie niemals lernten, Ihren Wünschen zu entsagen, so opfern Sie auch jetzt dem einen ungestümen Verlangen alle Rücksichten und Bedenken. Ich kümmerte mich nie viel um das, was in den Kreisen vorgeht, denen Sie angehören, erfuhr aber doch, daß Sie von jeher eine Art Ehrgeiz darinsetzen, durch extravagante Streiche allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, und deshalb von Ihren Freunden „der tolle Carony" genannt werden. Warum sollen Sie also vor einer neuen, verblüffenden „Kühnheit" zurückschrecken, besonders wenn diese das einzige Mittel ist, um zu Ihrem Ziele zu gelangen? Dieser Mut, mit dem Sie der öffentlichen Meinung trotzen, wurzelt in selbstbewußter Eitelkeit und bietet mir daher keine Bürgschaft für Ernas Glück."

„Ich gebe zu, daß dieses Mißtrauen einer gewissen Berechtigung nicht entbehrt," erwiderte Kuno. „Wenn ich zurückblicke, kann ich mir den Vorwurf, zahlreiche Thorheiten begangen zu haben, nicht ersparen. Mehr als die Hälfte eines großen Vermögens habe ich verschleudert, von dem Grundsatz ausgehend: der Reichtum sei nur da, damit man in vollen Zügen die Lust des Lebens genieße und alles an sich reiße, was blendend und des Begehrens wert scheint. Daß ich niemals danach fragte, wie meine Handlungen beurteilt wurden, ist wahr, und nicht minder, daß ich jedem Tadel und jeder Einmischung Trotz und unbeugsamen Stolz entgegensetzte, wenn ich mich auch von der lächerlichen Sucht, auffallen und durch Tollheiten glänzen zu wollen, freisprechen muß. Man gefiel sich bald darin, allerlei seltsame Geschichten von mir zu erzählen, die freilich größtenteils auf Erfindung oder doch auf Uebertreibung beruhten; mir schienen Gerüchte unwichtig, deshalb gab ich mir nicht die Mühe, sie zu widerlegen." 53,19